

Sehr geehrtes Sekretariat des SBFI,

ich habe eine Frage zu ihrer Medienmitteilungen vom 17.09.2024 – STAATSEKRETÄRIN HIRAYAMA AM INFORMELLEN EU-MINISTERTREFFEN FÜR HOCHSCHULBILDUNG UND FORSCHUNG IN BUDAPEST –.

Wie stellen Sie sicher, dass wenn eine freie Grundlagenforschung auf eine Entdeckung stößt, welche die Gesundheitskosten im Gesundheitswesen senkt, dann diese Entdeckung auch von den Universitäten weiteruntersucht wird?

Ich stelle diese Frage, weil ich mir nicht vorstellen kann, dass es eine Universitätsleitung gibt, welche es ihren Professoren gestattet, eine solche Entdeckung in einem etablierten Journal zu platzieren, weil ja dann das Aus-, Fort- und Weiterbildungs-Programm dieser und anderer Universitäten per sofort komplett neugestaltet werden müsste bzw. dann die entsprechend etablierten Geldeingänge fehlen und selbst der Schweizerische Nationalfonds oder eine andere bekannte Institution kann hier nicht weiterhelfen, weil diese alle den Segen einer Universität als Vorbedingung wünschen.

Wenn das SBFI diese Frage nicht zufriedenstellend beantworten kann, dann stimmt das SBFI mir möglicherweise zu, dass es so etwas wie ein nationales Institut zur Evolution von Protokollen im Schweizer Gesundheitswesen [IEP-Schweiz] benötigt, welches u.a. auch das Weiteruntersuchen von komplett unerwarteten Entdeckungen erzwingen kann. Lesen Sie dazu meinen angehängten Zeitungsartikel von Gestern dem 18.9.2024 (Bündner Woche; Seite 12).

Oder können Sie sich Christoph Kolumbus ohne die Unterstützung der Spanischen Königin vorstellen?

Ich habe den angehängten Artikel und weitere Informationen bereits an fünf Vertreter der SKG (Gysi, Mettler, de Courten, Rechtsteiner und Silberschmidt) weitergeleitet, weil ich als unabhängiger Grundlagenforscher selber in keiner Partei bin und in allen Parteien Vor- und Nachteile erkenne. Ich nehme sie hier ins Cc.

Herr de Courten von der SVP versprach mein Anliegen zur Einflussnahme auf unser Gesundheitswesen in seine Überlegungen zu integrieren und bei Frau Bundesrätin Baume-Schneider vorzubringen.

Wir verlassen uns auf ihn.

Mit freundlichen Grüßen Martin vom Brocke

PS: Der angehängte Artikel wurde ins Englisch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch übersetzt und kann unter www.vombrocke.ch heruntergeladen werden.